

Abschlussbericht

Praktikum an der University of Global Health Equity, Rwanda

Zu Beginn etwas über mich selbst: Ich bin 23; Informatikstudent an der Ludwig-Maximilians-Universität. Davor habe ich einen Bachelor an der University of Glasgow in Schottland gemacht. Im Laufe meines Studienlebens habe ich immer versucht, die doch recht langen Sommer mit Praktika zu füllen. Meistens waren diese gut bezahlte Internships an amerikanischen Universitäten in der Forschung (Vanderbilt University und Georgia Tech). Mein Praktikum in Rwanda war jedoch eine ganz andere und ganz neue Erfahrung.

Ich hab in einer Erzählung eines Bekannten von der University of Global Health Equity (UGHE) gehört und war begeistert von dieser Initiative. Partners in Health ist eine Non-Profit-Organisation aus Boston. Diese gründete in Rwanda die UGHE mit dem Gedanken, Studenten aus Rwanda in Gesundheit und Medizin zu unterrichten. Momentan entsteht neben einem bereits gebauten Krankenhaus im ländlichen Butaro, im Norden des Landes, ein medizinischer Campus. Die Idee ist, nicht in einer großen Stadt, sondern dort Medizin zu lehren, wo sie am meisten gebraucht wird. Das Geld dafür kommt zum größten Teil aus Spenden. Bill Gates, der Gründer von Microsoft, ist ein kräftiger Unterstützer des Projekts. Ich habe also beschlossen, anzufragen, ob jemand an der UGHE Interesse an einem Praktikanten mit IT-Hintergrund hat. Schließlich gibt es beim Bau eines neuen Campuses mit Computernetzwerk und Internetverbindung in der Hinsicht Einiges zu tun.

Eine Woche später meldete sich jemand aus dem Boston office von Partners in Health und möchte mit mir skypen. Ich sollte an dieser Stelle sagen, dass ich aufgrund von langjährigen Aufenthalten im englischsprachigen Ausland in meiner Kindheit, Schulzeit und Studium fließend Englisch spreche. Das Gespräch verlief vielversprechend und ich hatte noch zwei weitere Skype-Telefonate ausgemacht. Eins mit Mr K. , der den Bau des Campus übersieht und eins mit M.marshall, dem Director of Pre-Health Sciences. Ersterer war froh, dass ich Interesse habe meine Kenntnisse zur Verfügung zu stellen und ich ihm bei der Servereinrichtung, WiFi, A/V usw. behilflich sein kann. Letzterer fragte mich ob ich Interesse hätte, mich um eine neue Bewerbungssoftware für die Universität zu kümmern. Außerdem arbeitet er gerade an einem Paper über Geo-lokalisierung von Global Health Autoren im wissenschaftlichen Raum – wozu Programmierung in R benötigt wird. Ich war begeistert von allen drei Projekten und nahm das Angebot gerne an, im Sommer für 2 Monate nach Rwanda zu kommen.

In der Zeit zwischen meiner Zusage und den Semesterferien habe ich Flüge gebucht und mich um eine Wohnung in Kigali gekümmert. Hierbei hat mir die UGHE geholfen und an Airbnb hosts weitergeleitet mit denen sie vertraut waren. Ich habe auch etwas Kinyarwanda gelernt und mich so gut es ging auf meine Projekte vorbereitet; die Programmiersprache R gelernt und die Welt der Student-Information-Software recherchiert. Am 3. August war es dann so weit und ich flog nach Kigali über Brüssel. Ich wurde am Flughafen von einem großen Toyota Landcruiser abgeholt und in mein Airbnb gefahren. Es war nachts und dunkel (Rwanda liegt 2° südlich vom Äquator und hat somit jeden Tag von 6 bis 18 Uhr Sonne) aber ich habe trotzdem die Gelegenheit ergriffen, meinen Fahrer alles über die Gegend zu fragen. Wir haben uns über alles Mögliche von Restaurants in meiner Nachbarschaft bis zum neuen VW-Werk

außerhalb der Stadt unterhalten. Eine halbe Stunde später bogen wir von der großen Straße ab in eine huckelige Nebenstraße, an deren Ende wir vor einem roten Tor stehen blieben und mein Fahrer laut hupte. Etwas später geht das Tor auf und ich trete in den Innenhof wo meine Gastgeberin, Ineza, auf mich wartet. Wir verstehen uns sofort gut. Sie ist Ende Zwanzig, spricht perfekt Englisch und zeigt mir mein Zimmer und gibt mir das WLAN Passwort. Auf Whatsapp schreibe ich noch Marshall, dass ich gut angekommen bin und fall ins Bett.

Am nächsten Morgen ist Samstag und ich bin zum Frühstück in einem Coffeeshop fußläufig von mir mit Marshall verabredet. Ich erkunde vorher aber erstmal bei Tageslicht meine Umgebung. Kigali ist eine sehr hügelige Stadt. Nur die großen Straßen sind geteert. Ich sehe, dass mein Haus auf halbem Weg in eines der vielen Täler, aber immer noch zentral, gelegen ist. Auf der rot-braunen Lehmstraße davor spielen Kinder Fußball und Mütter arbeiten im Feld. Bei Question Coffee treffe ich Marshall und wir erarbeiten einen Arbeitsplan für mich. Dann besorgen wir für mich eine SIM-Karte und er zeigt mir noch ein paar wichtige Orte in der Stadt, wie zum Beispiel den Markt. Er lädt mich auch zur Hochzeit von einem Kollegen von uns am nächsten Tag ein. Diese ist traditionell und bunt und tänzerisch, geht allerdings den ganzen Vormittag und ich versteh kein Wort der Zeremonie. Aber ich lerne gleich schon Einige meiner Kollegen kennen.

Am Montagmorgen geh ich zu Fuß zu den offices von UGHE in Kigali Heights, welches ich auf Google Maps ausfindig gemacht hab. Kigali Heights ist ein modernes, mit Glasfronten versehenes Gebäude auf einem Hügel neben dem Convention Center. Im Erdgeschoss befindet sich von Simba Supermarkt über Friseur bis Liquor Store alles, was man braucht. Im ersten Stock gibt es Restaurants und Eiscafes. Vom 2. bis zum 8. Stock befinden sich Büros verschiedenster Firmen und Organisationen. Beim Betreten des Gebäudes wird man wie am Flughafen gescannt. Dies scheint bei größeren Gebäuden in Kigali so üblich zu sein. Im 5. Stock steige ich aus dem Lift aus und schaue auf ein großes UGHE Schild mit Rezeption und Marshall zeigt mir meinen Arbeitsplatz im offenen office neben ihm. Nachmittags nehm ich das Angebot an, mit einem der UGHE Fahrern eine Stadtrundfahrt zu machen. Wir fahren ins Downtown, vorbei am Regierungsviertel und dem Milles Collines, welches ich aus dem Film Hotel Rwanda wieder erkenne. Ich hab auch die Möglichkeit mir das Genocide Memorial genauer anzuschauen.



Kigali Heights.

Am nächsten Tag steht Butaro an. Ich fahre mit Kamanzis Assistent und einem konsultierenden IT-Spezialisten sehr früh los. Rwanda ist ein kleines Land, flächenmäßig nicht viel größer als Hessen, aber es ist sehr hügelig und nicht gut ausgebaut. Es geht eine Stunde auf einer ordentlichen Straße, die nach Uganda führt. Dann nochmal zwei Stunden auf einer lehmigen Landstraße nach Butaro. Landschaftlich ist es wunderschön. Wir kommen hoch rauf und ich habe gute Blicke auf den Lake Burera. Auf der Straße ist viel los. Kinder, die zur Schule gehen, alte Männer, die ihr klappriges Fahrrad den Berg hoch schieben und Mütter, die mit Kleinkind um den Bauch geschnürt riesige Getreidesträucher auf dem Kopf transportieren weichen dem Auto. Dazwischen sind immer wieder Baustellen. Am Straßenrand sehe ich, wie das Highspeed-Internetkabel, das zum Campus führt, in den Bäumen hängt. In Butaro angekommen besprechen wir erstmal mit den Architekten vor Ort den Plan für den Tag und machen uns anschließend an die Arbeit. Ich bin immer noch begeistert von der Schönheit, dieses Flecks Erde und beneide alle zukünftigen Studenten.



Butaro Campus Baustelle



Im Allgemeinen ist mein Arbeitstag in Kigali abwechslungsreich. Ich habe alle Hände voll mit meinen drei Projekten. Über den Tag verteilt Meetings mit verschiedenen Leuten, Emailverkehr mit Softwareanbietern von Bewerbungsplattformen und zwischendrin schreibe ich code zur Geolokalisierung von Affiliationen. Ab und zu geht's nach Butaro, wenn vor Ort etwas gemacht werden muss. Von und zur Arbeit nehme ich inzwischen ein Moto. Kleine Motorrad-Taxis, die es an jeder Ecke in Scharen gibt, und die mich für ein paar cent überall hinfahren.

Ich bin froh, dass viele meine Kollegen nicht viel älter sind als ich und finde sofort Freunde. Die aus Kigali sind waren alle an amerikanischen Colleges mit einem Austauschprogramm Bridge to Rwanda. Die können perfekt Englisch und kennen sich in der Stadt bestens aus. Es gibt auch andere Internationals, die nur auf Zeit dort sind. Essen ist nicht teuer, Bier auch nicht. Wir gehen fast jeden Abend in ein anderes Restaurant oder zum Karaoke oder Bowling. Bei der Bowlingbahn werden die Kegel von Hand wieder aufgestellt. Clubs gibt es auch eine verstreut in der Stadt. Manche sind sehr afrikanisch, andere dagegen vollkommen modern mit Pool und riesigen Cocktail bars.

Das Wetter ist immer gleich. Sonnig und bei 28°C sehr angenehm. Spät nachmittags kam es im September öfter zu kurzen aber heftigen Schauern. Es geht auf die Regenzeit zu. Am Wochenende hab ich immer Ausflüge mit 1-2 Übernachtungen gemacht. Es gibt in Rwanda wunderschöne Seen, aber auch Nationalparks und Vulkane, die leicht zu besteigen sind. Mit Glück kann man wild lebende Gorillas sehen. Ich hatte leider kein solches Erlebnis. Wenn man sicher sein will, dass man Gorillas sieht, muss man für 1500\$ eine Erlaubnis für den Teil des Nationalparks erwerben. Und selbst dann wird die Besuchszeit auf eine Stunde und die tägliche

Besucherzahl auf 20 beschränkt. Später in meinem Leben, wenn ich mir das leisten kann, werde ich mir diesen Traum erfüllen. Die Zahl der Gorillas in Rwanda steigt nämlich gerade wieder.

Ich hatte eine wundervolle Zeit in Rwanda. Fachlich hat mich mein Praktikum sehr viel gelehrt. Ich habe gute Freunde gefunden und meinen sozialen, wie auch meinen potenziell beruflichen Kreis erweitert. Danke an Student und Arbeitsmarkt, die mich finanziell unterstützt haben. Ich kann Kigali wärmstens an alle Studenten empfehlen, die es nach Afrika zieht. Es ist eine sehr sichere, freundliche Stadt, in der es sich leicht leben lässt. Rwanda erlebt einen Aufschwung, wie kein anderes Land in Ostafrika und dementsprechend boomt es an Firmen, Universitäten und Organisationen.



Ich am Lake Kivu.



Lake Burera.



Karte von Rwanda.